

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 58 (1983)

Heft: 5

Nachruf: Pro memoria Robert Wolfensberger

Autor: Hermann, B. / Bolliger, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

führt. Die auch schon gehörte Äusserung, die Berücksichtigung von ausländischen Familien sei eine Aufgabe der Genossenschaften, ist diskutabel. Natürlich haben wir gerade in den zürcherischen Baugenossenschaften einen grösseren Anteil solcher Mieter. Auch wenn der Gesamtanteil in einer Genossenschaft 10 Prozent kaum übersteigt, ergeben sich trotzdem Probleme. Oft sind es die lagemässig benachteiligten Wohnungen, welche durch Ausländer gemietet werden, wobei auch eine Rolle spielt, dass diese relativ preisgünstig sind.

Leider, und dies ist nicht abzustreiten, gibt es gewisse Gegenden in Zürich, wo man auch von eigentlichen «Ghettobilddungen» sprechen muss. Dies war sicher nicht die Absicht jener Baugenossenschaften, welche solche Wohnungen vor 30 oder mehr Jahren erstellten. Es wäre von Vorteil, wenn eine Vermietung solcher Liegenschaften praktisch nur noch an ausländische Bewerber reduziert werden könnte. Dazu müssten allerdings auch grosszügigere behördliche Auflagen für den Bezug solcher Wohnungen mithelfen, besonders bezüglich der Personenzahl, welche heute pro Zimmer eine Person vorschreiben. Dies würde mithelfen, solche Überbauungen mit beserem Erfolg schweizerischen Interessenten anbieten zu können.

fen. Vorerst als Kassier und später als Präsident führte er bis zu seinem Tode die Geschicke dieser Genossenschaft. Mit unermüdlichem Einsatz, grossem Fachwissen und seinem Blick für das Mass der Dinge trug er wesentlich zur heutigen soliden finanziellen Grundlage bei. Für ihn war Genossenschaftsarbeit mehr als nur Pflicht, sie war Verpflichtung. Wer mit ihm zu tun hatte, fühlte, dass hier einer mit ganzer Kraft einer guten Sache diente. Immer lag ihm das Wohl des einzelnen Menschen am Herzen. Er litt darunter, wenn ausgewogene Lösungen missverstanden wurden, doch nichts konnte ihn hindern, an das Gute im Menschen zu glauben.

Im Jahre 1956 trat er als Buchhalter in die Dienste der Baugenossenschaft Waidberg ein. Als kompetente Persönlichkeit erlangte er sehr schnell das Vertrauen des Vorstandes und der Genossenschafter. Mit seinen umfangreichen Kenntnissen hat er sehr viel zum Gedeihen der Baugenossenschaft Waidberg beigetragen. Als Vertrauter des Vorstandes, der Genossenschafter und der Mitarbeiter hat er sich buchstäblich bis zu seinem letzten Atemzug für deren Belange eingesetzt. Der Umgang mit Robert Wolfensberger war nicht immer leicht. Wem er aber einmal das Vertrauen und die Zuneigung geschenkt hatte, der durfte seiner Freundschaft sicher sein. Aus seinem reichen Wissen hat er nie persönliche Vorteile gezogen, vielmehr hat er sich immer für den Schwächeren eingesetzt.

Mit Robert Wolfensberger ist ein echter Genossenschafter dahingegangen, der an seinen Wirkungsarten grosse Lücken hinterlässt. Er bleibe uns Beispiel und Vorbild. *B. Hermann, R. Bolliger*

Pro memoria Robert Wolfensberger

Am 7. März 1983 ist im 62. Altersjahr nach kurzem Unwohlsein Robert Wolfensberger-Oberholzer verstorben. Robert Wolfensberger stammte aus einem alten Zürcher Oberländer Geschlecht. Nach Absolvierung einer Banklehre befasste er sich schon in jungen Jahren mit dem Genossenschaftswesen.



Im Jahre 1951 wurde Robert Wolfensberger in den Vorstand der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Höngg beru-

später einen Mietzinsaufschlag bescherten... Aus den Genossenschaftern sind Mieter geworden, für die die Begriffe «Genossenschaft» und «Solidarität» weniger Bedeutung mehr haben.

Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen deshalb, bei Gelegenheit Mehrfamilienhäuser mit einer garantierten Mietzinsrendite von minimal 5 Prozent aufzukaufen, um sie der Spekulation zu entziehen. Sie mussten dafür eine Vollmacht von der Generalversammlung haben.

Die Generalversammlung hat auch diesen Antrag abgelehnt. Sie vertrat mehrheitlich den Standpunkt, eine solche Vollmacht sei gefährlich, der Vorstand könne machen, was er wolle. Paradox ist, dass sämtliche Kolonien der MBG ohne Zustimmung einer Generalversammlung gebaut werden konnten, wobei, nebenbei bemerkt, das Risiko für die Genossenschaft bedeutend grösser war...

Doch es gibt auch Erfreuliches aus dieser Genossenschaft zu melden. Zwischen Strassburgerallee und Rixheimerstrasse befindet sich ein grosser Hinterhof. Dieser Hinterhof wurde von einer grösseren Anzahl von Genossenschaftern in freiwilliger Fronarbeit neu gestaltet und gleichzeitig ein schöner Kinderspielplatz eingerichtet. Diese Leistung wurde vom Staat mit einer Prämie in Form eines Goldvrenelis honoriert. Diese Prämie wurde vom Vorstand in 220 Franken umgewandelt und den Initianten für eine nette Einweihungsfeier zur Verfügung gestellt.

F.K.

Es sind nicht allein die Statuten...

Basel: Sorgen einer Wohngenossenschaft

Auch alte Wohngenossenschaften haben es nicht immer leicht. Ein Beispiel: Die Mieterbaugenossenschaft, gegründet 1924, mit 418 Wohnungen, Immobilienwert heute 20 Millionen Franken, sehr finanzkräftig, wollte sich an einem Bauprojekt – Überbauung des alten Schlachthofareals in Basel – beteiligen und einige Wohnblöcke erstellen. Die Voraussetzungen waren günstig: Der Baurechtszins war angemessen, Bund und Kanton hatten Subventionen zugesagt, die Mietzinse wären tragbar gewesen. Doch es hat nicht sein sollen, eine ausserordentliche Generalversammlung lehnte das Projekt ab. Die Genossenschafter wollten nichts mehr riskieren, sie befürchteten, man würde ihnen eventuell

Im letzten Herbst und wieder vor einigen Wochen sind die Wohnbauförderungsgenossenschaft Pro Casa in Bern und ihr Präsident, Grossrat Gottfried Schwarz (SVP, Pieterlen), unter Beschuss geraten. Gingen die Vorwürfe im Herbst vor allem in Richtung Misswirtschaft und Mängel an den verkauften Häusern, kommt nun ein Verfahren gegen Architekt Schwarz und den ehemaligen Generalsekretär Anton Riethmann dazu, das beim Richteramt Büren hängig ist. Der Richter klärt ab, ob im Zusammenhang mit dem Verkauf einer Landparzelle ein zu tiefer Quadratmeterpreis verurkundet wurde; wäre dem so, so hätten sich Schwarz und Riethmann eine falsche Beurkundung erschlichen und möglicherweise eine Steuerunregelmässigkeit zuschulden kommen lassen.

Die Pro Casa hat bisher rund 300 Eigenheime in den Kantonen Bern, Solothurn und St. Gallen erstellt. Laut Statu-